



Indiana Tribune.



Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Mittwoch, den 30. Januar 1901.

No. 133

Aus dem deutschen Reich.

Der „Vorwärts“ macht mit einer merkwürdigen Geschichte Sensation

Der aber wenig Glauben geschenkt wird.

Das strenge Winterwetter hält in Deutschland an.

Der Herzog von York und Cornwall

In Osborne an den Mafsen erkrankt.

Eine Verschwörung in Lyon.

Berichtendes aus Südafrika.

Streik an der unterirdischen Bahn in Paris.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 30. Jan. In einer Versammlung der Aktionäre der deutschen Grundschulbank, die am Dienstag stattfand, wurde beschlossen, daß die Bank liquidiert solle.

Dem Baron von Nichtbosen, Staatssekretär des Reiches, wurde am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers Wilhelm, von dem letzteren der Titel Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

Der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm, vierter Sohn des Kaisers Wilhelm, wurde am Dienstag wegen des Ablebens der Königin Victoria in keiner Weise gefeiert.

Der „Vorwärts“, das Hauptorgan der Sozialdemokraten, veröffentlichte heute eine merkwürdige Geschichte. Die Zeitung behauptet, daß die plötzliche Abreise des Kaisers Wilhelm nach England nicht einzig seinem Wunsch zugeschrieben werden könne, seine sterbende Großmutter noch einmal zu sehen, sondern vielmehr dem dringenden Wunsch des Prinzen von Wales, vor seiner Thronbesteigung noch eine Privatstunde mit dem Kaiser zu haben, dem „Vorwärts“ zufolge, 24.000.000 Mark beitrage haben, welche Summe der Kaiser Friedrich sofort nach seiner Thronbesteigung dem Prinzen von Wales geliehen haben soll, um damit seine Privatschulden zu bezahlen. Die erwähnte Summe soll ein Theil des Nachlasses des Kaisers Wilhelm I. gewesen sein, der auf 56.000.000 Mark abgeschätzt wurde. Graf von Stolberg-Wernigerode, der damalige Minister des kaiserlichen Hauses, soll vergebens gegen dieses Darlehen protestirt und resignirt haben, als die erwähnte Summe an den Prinzen von Wales ausbezahlt wurde.

In hiesigen offiziellen Kreisen wird die obige Geschichte als ein kolossales Unsinnsbeispiel bezeichnet.

Aus den zuverlässigsten Quellen verlautet, daß die Wiederholung von der deutschen Presse aufgeführte Behauptung, der Kaiser Wilhelm schübe Herrn Krupp und anderen deutschen Kapitalisten bedeutende Summen, durchaus unbegründet ist. Es wird berichtet, daß der Kaiser nicht nur schuldenfrei sei, sondern auch noch jährlich eine ansehnliche Summe für seine Kinder spare.

Das strenge Winterwetter hält in ganz Deutschland an. Der größte Schaden scheint die Stürme an der Küste von Ostpreußen angerichtet zu haben. Leer und Emden haben ungeheuren Schaden gelitten, da eine Sturmfluth große Eismassen in diese beiden Städte geworfen hat. Der Verlust an Menschenleben war indes nicht groß. Der neue Hafen in Leer ist ganz zerstört worden.

Im preussischen Landtag hat Dr. Vog um Hilfe für 1000 Personen nachgesucht, die in Folge der Stürme zum Theil Hab und Gut verloren haben und es sind Hilfs-Kommittees gebildet worden.

In Nord- und Mitteldeutschland ist der Schneefall ein unerhörtes. In Berlin selbst ist der Werthe infolge des starken Schneefalles bedeutend gesunken.

Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus dem Haag berichtet, daß Präsident Krüger's Krankheit in einer Muskelkontraktion des Augenlides bestand, welche durch eine einfache Operation sofort behoben wurde. Die Despeche meldet des Ferneren, daß die Boeren vorläufig auf jede diplomatische Aktion verzichteten und zu kämpfen fortfahren werden, bis die militärische Lage in Südafrika sich so gestaltet hat, daß die diplomatische Aktion wirksam durch dieselbe unterstützt wird.

Mehemed Ali, ein türkischer Offizier, welcher auf Wunsch des Sultans auf Dienstleistung im 115. Infante-

rie-Regiment eingetreten war, ist aus seiner Garnison Darmstadt unter Umständen verschunden, welche auf ein Verbrechen schließen lassen. Die Polizei hat eine Belohnung für seine Auffindung ausgesetzt.

Die Behörden haben in den polnischen Provinzen Ermittlungen über eine Anzahl Gesellschaften gemacht, welche Propaganda für eine Revolution machen. In Posen sind bereits eine Anzahl Verhaftungen erfolgt. Einer der Räubersführer, ein Student Namens Wladislaw Bolinski, entkam über die österreichische Grenze.

Eine weitere hitzige agrarische Debatte fand im preussischen Landtage zwischen dem Konserativen Baron von Zedlitz und dem Führer der Freisinnigen, Dr. Barth, statt. Dr. Barth erklärte es für eine unerhörte Zurückhaltung, daß das Königshaus der Hohenzollern einen Theil der Bevölkerung auf Kosten des anderen bereichern solle.

Prinz Leopold von Hohenzollern ist nach London abgereist, um sich an der Beerdigung der Königin Victoria zu beteiligen.

Das offizielle Militär Wochenblatt kündigt an, daß der Kaiser Wilhelm dem König Edward VII. zum Chef des ersten Garde Dragoner Regiments ernannt habe, dessen bisheriger Chef die Königin Victoria war.

Die Leiter des Lessing-Theaters haben das Aufführungsrecht für das vieraktige Lustspiel „Toll Bismard“ von dem Verfasser Walter Harlan erworben. In dem Stück wird der große Staatsmann als ziemlich wilder junger Mann vorgestellt, dessen Handlungen aber schon auf seine zukünftige Größe hindeuten. Das Stück wird noch in dieser Saison aufgeführt werden.

General Graf Gurto. † St. Petersburg, 30. Jan. Der Feldmarschall Graf Gurto ist am Dienstag auf seinem Gute in Scharow, bei Jver, im Alter von 72 Jahren gestorben.

Nikolai Wladimirovitch Gurto stammt aus alter adeliger russischer Familie. Er wurde im kaiserlichen Ingenieurkorps in Petersburg erzogen und trat 1846 als Kornett in das Garde-Gusarenregiment ein, wurde 1852 als Hauptmann in die Linieninfanterie versetzt, in welcher er den Krimkrieg im Regiment Diebitsch mitmachte. 1857 trat Gurto wieder als Eskadronchef in das Garde-Gusarenregiment zurück, wurde 1860 Flügeladjutant des Kaisers und 1861 Oberst, nahm 1863 an der Niederschlagung des polnischen Aufstandes mit Auszeichnung theil und wurde 1866 Kommandeur eines Husarenregiments, 1867 Generalmajor und Kommandeur des Leibgarde-Grenadierregiments zu Pferd. 1873 Kommandeur einer Garde-Kavalleriebrigade und 1876 Divisionskommandeur.

Bei Ausbruch des Krieges gegen die Türkei 1877 erhielt Gurto den Befehl über ein hauptsächlich aus Kavallerie zusammengesetztes besonderes Avantgardenkorps, mit dem er in Genua, in der Nähe von Tirnova (7. Juli), sowie danach über den Balkan bis auf zwei Tagemärsche von Adrianopel vordrang. Dieser fühne Zug, wodurch die Russen in den Besitz des Schipatassies kamen, machte Gurto's Namen sehr bekannt, war indessen für den Verlauf des Krieges nicht so entscheidend, wie es Anfangs schien, da die wenigen unter seinem Befehle ins Tundzathal vorgehenden Truppen sehr bald von der türkischen Südarmerie über den Balkan zurückgedrängt wurden. Bald darauf wurde Gurto nach Petersburg zurückberufen, um seine Garde-Kavalleriedivision auf den Kriegsschauplatz zu führen. Im Oktober übernahm Gurto den Befehl über die gesammten Garde und die Kavallerie der Westarmee mit dem Auftrage, die rückwärtigen Verbindungen des bei Plewna stehenden türkischen Heeres unter Osman Pascha zu unterbrechen und dessen Einschließung zu vollenden. Dies gelang, nachdem Gurto am 24. Oktober das verschanzte Gornj Dubnit erstürmt und am 28. Oktober das ebenfalls verschanzte Tschik durch Beschließung zur Uebergabe gezwungen hatte. Darauf überschritt er Ende Dezember den Balkan, besetzte am 4. Januar 1878 Sofia, marschirte von dort nach Philippopol und zersprengte in der dreitägigen Schlacht, 15. 16. und 17. Juni, bei Philippopol die Armee Suleiman Paschas, worauf Gurto bei Adrianopel mit der russischen Hauptarmee in Verbindung trat und mit dieser den Zug bis in die Nähe von Konstantinopel mitmachte. Nach Beendigung des Krieges wurde Gurto zum General der Kavallerie und Generaladjutanten des Kaisers befördert und am 14. April 1879 mit ausgedehnten Vollmachten zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt. Da Gurto jedoch während des nächsten Winters die Intention gegen das Leben des Kaisers nicht zu verhehlen gewußt hatte, wurde er 1880 seiner Stellung entbunden und

von jeder weiteren militärischen Verwendung entbunden. Erst Kaiser Alexander III. rief 1882 Gurto wieder in den aktiven Dienst zurück und übertrug ihm 1883 das Generalgouvernement über den Militärbezirk Warschau, was er aber bereits vor einer Reihe von Jahren wegen anhaltender Kränklichkeit niederlegen mußte. Er trat mit dem Range eines Feldmarschalls in den Ruhestand.

Verschwörung unter Polizeibeamten.

Paris, 30. Januar. — Ein Standaal ganz eigentümlicher Art ist in Lyon an's Tageslicht gekommen. Dortige hohe Polizeibeamte, die im Geheimen an der Spitze einer reaktionären Bewegung standen, haben auf dem ungewöhnlichen Wege mitropophonischer Verbindung ihre Gegner und deren Konversationen zu überwachen gewußt.

Die Hauptperson des schlaue eingedickelten Planes war Charles Meyer, ein Polizeichef. Dieser Tage wurde er krank. Man erfährt, daß er mit großer physischer Anstrengung einen Haufen kompromittirender Dokumente aus seinem Bureau bei Seite geschafft hatte. Das tam dem Präsidenten M. Alapette nicht unbekannt. Er ließ die Thüre zum Bureau aufbrechen und fand alsbald einige verstreute Papiere über die hauptsächlich gegen ihn selbst gerichtete Verschwörung. Wie groß war aber sein Entsetzen, als er unter dem falschen Boden einer großen Kiste eine starke Telephon-Batterie entdeckte, deren Drähte in die Mauer liefen.

Man forschte den Drähten nach — sie fesselten eine Verbindung mit dem Bureau des Präseten her und unter dem Bult des letzteren befand sich ein Schallbecher. Meyer konnte derart jedes Wort hören, was beim Präseten gesprochen wurde. In noch mehr, auch zu seinem Schlaf- und Speiseszimmer und nach der Wohnung anderer Beamten liefen solche Drähte. Meyer wurde knall und Fall entlassen. Er hat eine Anzahl Mitverschworene, denen Verhaftung winkt.

In Ungnade.

Madrid, 30. Januar. — Der General Francisco de Bourbon y Castellor, ein Vetter des verstorbenen Königs Alphonso und Militär-Kommandeur in Aragonien, ist pensionirt worden. In der offiziellen Ankündigung wird die übliche Vermerkung vermischt, daß die Königin-Regentin, das Aufheben eines so tüchtigen und ergebenen Offiziers aus dem aktiven Armeeverband mit Bedauern erfüllt. Man schließt daraus, daß der General sich die Ungnade der Königin zugezogen hat, und das „Bedauern“ wohl mehr auf Seite des Bourbonen-Prinzen ist.

König Edward wieder nach London zurückgekehrt.

Colons, 30. Januar. Der König Edward ist am Dienstag Morgen nach London abgereist. Der Herzog von York mußte aber im Schloß Osborne zurückbleiben, da er an den Mafsen erkrankt ist. Es ist möglich, daß er sich nicht an den Ceremonien bei der Ueberführung der Leiche der Königin Victoria nach Windsor, am Freitag, beteiligen kann.

Das Hauptgebäude des Schloßes Osborne wird in Zukunft von der Prinzessin Beatrice in ihrer Eigenschaft als Gouverneurin der Insel Wight bewohnt werden, der andere Theil wird für den König reservirt.

Der Prinz Heinrich von Preußen ist am Montag mit dem Panzerjacht „Baden“ und dem Küstenpanzer „Hagen“ von Kiel aus abgegangen.

Der Befehl des Königs, daß die Gebäude kaminroth drapirt werden sollen, hat nicht geringe Bestürzung verursacht. Viele Gebäude hier und in London sind bereits schwarz drapirt worden. Die Umänderungen werden viel Geld kosten und dann ist auch kaum genug kaminrothes Tuch vorhanden.

London, 30. Januar. Der König Edward und der Herzog von Cambridge kamen um 3 Uhr am Dienstag Nachmittag hier an. Eine große Menschenmenge erwartete den König an der Victoria-Station, wo er höchst enthusiastisch empfangen wurde.

Die Frage, wo der König künftig residiren wird, giebt zu mancherlei Spekulationen Anlaß. Der König selbst, wie auch die Königin Alexandra lieben den Aufenthalt in Sandringham und der König wird dieses Schloß wahrscheinlich auch in Zukunft, wenigstens dann und wann, bewohnen. Es ist aber möglich, daß er Marlborough House aufgeben wird. Wenn der Herzog von York nicht vielleicht dort zu wohnen wünscht, ist es sehr wahrscheinlich, daß Herr Wm. A. Vanderbilt das Schloß für den Herzog und die Herzogin von Marlborough kaufen wird. Die Herzogin hat schon lange diesen Wunsch abgelehnt.

Russische Prognosen.

St. Petersburg, 30. Januar. Der engere Anschluß Deutschlands an England, besonders die Ernennung Kaiser Wilhelms zum englischen Feldmarschall wird in der russischen Presse ziemlich abfällig beurtheilt.

Der „Svet“ schreibt: „Diese Ernennung und die Flotten-Demonstration in Spithead betonen deutlich das Schug- und Trug-Bündniß zwischen Deutschland und England. Es ist jetzt klar, daß Herr Krüger nicht in Berlin empfangen wurde, da Deutschland die Hilfe Englands benötigte, um im Balkan, Kleinasien und dem fernem Osten eine dominirende Stellung einzunehmen.“ Der „Svet“ betrachtet das Entente cordiale zwischen Deutschland und England als eine direkte Bedrohung Russlands.

Die „Borsenszeitung“ ist der Ansicht, daß eine andere Phase in der Politik Deutschlands eingetreten ist, welche es direkt in die Arme Englands führt, das jetzt emsig nach Verbündeten sucht, statt auf seine „glänzende Isolierung“ zu pochen.

Der „Novosti“ betrachtet es als ein Hirngespinnst, daß die englisch-deutsche Alliance ein „Heilmittel“ für das trante England“ sein sollte. Er bezweifelt den Bestand eines engeren Bündnisses und hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Leiter der deutschen Politik die ihnen unterschobenen Pläne wirklich hegen.

Feindliche Indianer.

Mexico, 30. Jan. Eine Anzahl Truppen, welche Arbeiter eskortirten, die Wege im südlichen Theile der Halbinsel Yucatan bauen sollten, wurden von 1000 feindlichen Indianern angegriffen. Die letzteren konnten nur durch das Feuer verschiedener Maschinengewehre zurückgedrängt werden, welche mit großer Wirkung in Thätigkeit gesetzt wurden. Der Zusammenstoß fand in der Nähe von Santa Cruz statt.

Großer Streik in Paris.

Paris, 30. Jan. Ein allgemeiner Streik der Angestellten der Untergrundbahn ist erklärt worden. Die Stationen sind von Truppen besetzt. Der Verkehr ist auf allen Punkten der Bahn gestoppt und besonders die Geschäftseleute haben darunter schwer zu leiden. Der Streik folgte der Weigerung der Gesellschaft, höhere Löhne zu bewilligen und die entlassenen Leute wieder einzustellen. Die Streiter verhalten sich vollständig ruhig.

Die Gesellschaft sucht durch Annoncen Motorleute und Konduktoren zu verlängern, wird aber während der nächsten 14 Tage nicht im Stande sein, den Betrieb aufzunehmen, wenn sie die streikenden Arbeiter nicht wieder einstellt.

Die Bahn hat seit ihrem Bestehen viel Unglück gehabt. Betriebsstörungen gehörten zur Tagesordnung und die gegenwärtige totale Unterbrechung des Betriebes gestaltete sich zu einer wahren Katastrophe.

Die Streiter haben einen Appell an das Publikum erlassen, wozin sie die Schuld der Gesellschaft zuschieben.

Aus Südafrika.

Kapstadt, 30. Jan. R. Solomon, der Generalanwalt in dem Schreiner-Ministerium war, ist zum juristischen Rathgeber der Administration der Transvaal-Kolonie ernannt worden. Diese Ernennung sieht man als Beweis dafür an, daß die Reichsregierung bemüht ist, das Boeren-Element zu verfeinern.

Uebelst E. Hay, der Ver. St. Konsul in Pretoria, wird am 30. Januar von hier aus nach den Ver. Staaten abreisen. Er wird wahrscheinlich nach zurückkehren und es verlautet, daß Wm. D. Gordon, der jetzige Ver. St. Konsular-Agent in Johannesburg, der Nachfolger des Herrn Hay als Konsul in Pretoria werden wird.

Die Schreiner-Kronricht, die Schriftstellerin, und ihr Gatte sind thätiglich Gefangene in ihrer Wohnung. Sie dürfen den Hanover Distrikt nicht verlassen, weil das Kriegsrecht dort proklamirt worden ist.

Canarvon, 28. Jan. — Die Boeren sind in Galvinia verschant, das ihnen jetzt als Operationsbasis dient. Der Distrikt ist reich an Lebensmitteln und Pfeffer.

Clanwilliam, Kapkolonie, 28. Jan. — Die Kolonie des Obersten Bethune hat sich mit derjenigen der Kiste's vereinigt. Oberst Bethune führt das Oberkommando und ihm ist die schwierige Aufgabe übertragen worden, die Boeren aus der Kapkolonie zu vertreiben.

Meinen Freunden und Gönnern zur Kenntniß, daß ich bei W. A. Wilkitt & Co., 121 West Washington Str., Tapeten- und Rahmen-Geschäft, bin, Henry W. Zimmer, Verkäufer.

Schluß der Tragödie in Paterson, N. J.

McAllister, Campbell und Death

Zu je 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kerr kommt mit 15 Jahren davon.

Die Beurtheilten erklären, sich in ihr Schicksal fügen zu wollen.

Feuersbrunst in Des Moines, Iowa.

Jackson Centre, Ohio, vom Feuer heimgesucht.

Glücksfälle verschiedener Art.

Di. Boshbieter-Mörder verurtheilt.

Paterson, N. J., 30. Januar. Walter C. McAllister, Wm. A. Death und Andrew J. Campbell, die in Verbindung mit dem am 18. Oktober 1900 erfolgten Tödtung der Jennie Boshbieter des Mordes im zweiten Grad schuldig befunden wurden, wurden am Dienstag, zusammen mit George Kerr, der auf eine Vertheidigung verzichtet hatte, dem Richter Dixon vorgeführt, der McAllister, Campbell und Death zu je 30 Jahren Zuchthaus bei harter Arbeit verurtheilt, und Kerr zu 15 Jahren. Es ist bei allen die höchste unter dem Gesetz zulässige Strafe.

Der Gerichtssaal und selbst die Gänge im Gerichtsgebäude waren mit Menschen dicht angefüllt, lange ehe die Gefangenen in den Saal gebracht wurden, und auch auf der Straße hatte sich eine neugierige Menschenmenge angesammelt. Im Gerichtssaal befanden sich der Vater, die Schwester und die Stiefmutter der Jennie Boshbieter. Michael Dun, einer der Anwälte der Verurtheilten, plaidirte für ein mildes Urtheil für seine Klienten und er sagte, daß bei Death und Campbell der Gerichtshof in Betracht ziehen sollte, daß die beiden ihre Mitschuld an dem Verbrechen aufrichtig bereuten, und daß sie bisher sich eines sehr guten Rufes erfreuen hätten.

Der frühere Richter Scott sprach im Interesse McAllisters. Er machte für ihn geltend, daß er bisher einen guten Lebenswandel geführt und einer hochachtbaren prominenten Familie angehöre.

McAllister, Campbell und Death wurden dann aufgefordert, sich zu erheben. Die beiden Ersteren waren außerordentlich bleich und man sah es Death an, daß er sich vor Aufregung kaum auf den Füßen halten konnte. Richter Dixon wandte sich dann wie folgt an die drei Gefangenen:

„Sie sind des Mordes im zweiten Grade schuldig befunden worden. Hätte der Wahrspruch auf Mord im ersten Grade gelaute, dann würde es meine Pflicht geworden sein, Sie zum Tode zu verurtheilen, aber die Gnade der Geschworenen, die von ihrer geschwägigen Autorität Gebrauch gemacht haben, hat sie von dem Galgen gerettet. Wir müssen die Gesetze dem Buchstaben nach vollstrecken. Es ist wahr, diese Urtheile werden Ihre Leben zerstören und Ihnen jede Möglichkeit nehmen, noch einmal eine ehrbare Existenz inmitten des Volkes zu führen. Das Gericht darf sich aber nicht daran kehren und muß das Urtheil sprechen. Ich bin überzeugt, daß die furchtbaren Folgen dieses Verdicts nicht verfehlen werden, Einbruch auf junge Männer und Mädchen zu machen und ihnen klar machen werden, daß sie nur auf dem Pfade der Tugend und Ehre glücklich werden können. Das Urtheil des Gerichtes ist, daß jeder von Ihnen für die Dauer von dreißig Jahren bei harter Arbeit im Staatsgefängnis zu Trenton eingesperrt werden soll.“

Kerr wurde dann aufgerufen. Sein Anwalt erklärte, daß der Angeklagte auf einen Prozeß verzichtet habe und an die Gnade des Richters appellirte. Er sprach von dem Vater des Gefangenen, der jetzt, wenigstens zum Theil, in Folge der Schmach, welche der Sohn auf ihn gebracht, am Sterben sei, von seinen Schweftern, seiner Frau und seinen sechs Kindern, von denen das jüngste erst zwei Monate alt sei, und zuletzt von dem bisherigen guten Charakter des Gefangenen.

Richter Dixon sagte dann, sich an Kerr wendend: „Aus dem Zeugenmaterial in dem Fall geht nicht hervor, daß sie haben, der Ermordeten das Gift beizubringen, Sie nahmen aber an der Schändung des Mädchens theil. In einer Hinsicht ist Ihr Fall schlimmer als derjenige der Anderen. Sie sind älter und hatten größere Verpflichtungen, tugendhaft zu sein. Sie hatten eine

gute Frau und Kinder, für die Sie Ihren guten Namen erhalten mußten. Sie ließen dies aber alles außer Acht, Sie trieben vom häuslichen Leben fort und jeht stehen Sie hier, eines furchtbaren Verdicts angeklagt, das alle Welt empört hat. Ich denke an jene schreckliche Fahrt, jene schmachvolle Schändung, und wie das arme Opfer herab auf die Straße geworfen wurde, unbekümmert darum, ob es von befreundeten Menschen gefunden oder von Thieren angegagt werde. Wie gern würde ich Ihren Verwandten das Schreckliche ersparen, in der Ausübung

meiner Pflicht kann ich aber auf meine Regungen keine Rücksicht nehmen. Das Urtheil des Gerichtes ist, daß Sie für die Dauer von fünfzehn Jahren im Staatszuchthaus bei harter Arbeit untergebracht werden.“

Die vier Gefangenen wurden dann, nachdem sie mit ihren Anwälten und Verwandten noch einmal die Hände gedrückt hatten, aus dem Saal geführt.

McAllister, Death, Campbell und Kerr gaben am Nachmittag eine lange Erklärung an das Publikum ab. Die vier Männer erklärten darin, daß sie bereit seien, sich in ihr Schicksal zu fügen, und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken, so brutal diese auch sei. Des Weiteren erklärten sie, keine Anklagen zu machen, obgleich ihr schweres Urtheil zum Theil der künstlich erregten öffentlichen Meinung zuzuschreiben sei, und daß sie durch gutes Betragen im Gefängnis ihre Strafe abzukürzen versuchen würden.

Dr. Rodermund entkommen.

Appleton, Wis., 30. Jan. — Ungeheure Aufregung herrscht hier und auf Meilen weit im Umkreis. Dr. R. Rodermund, der, um den Beweis zu liefern, daß die Blattern nicht ansteckend seien, sich mit Podagiff eintrieb und daselbe auf möglichst viele seiner Bekannten zu übertragen versuchte, ist entkommen. Auf unerklärliche Weise gelang es ihm letzte Nacht, aus dem Hause, in welchem er unter harter Polizeibewachung quarantantirt war, zu entfliehen.

Wie er seine Flucht bewerkstelligte, ist ein unerklärliches Räthsel. Seine Wächter behaupten, daß sie ihren Posten während der ganzen Nacht keinen Augenblick verließen.

Die Theorie der Polizisten ist, daß der Flüchtling, der mit den in seinem Körper haftenden Krankheitskeimen namenloses Elend anrichten und die Seuche nach Duzenden von Städten tragen kann, von einem Freunde mit einem Fuhrwerk nach Waupaca gebracht wurde, und dort einen nach Chicago gehenden Zug bestieg. Die Polizei- und Sanitätsbehörden der Ortshafte entlang der Bahnlinie sind telegraphisch aufgefordert worden, auf den netten Doktor mit der Bakterienkultur, oder auf seinen Verhaftung zu fahnden und ihn einzufesteten.

Todt oder lebendig.

Middlesboro, Nn., 30. Jan. Sheriff Andy Hughes von Claiborne County hat mit einer starken Mannschaft aus Virginia in einem Wochhause eingeschlossen. Meers hat fünf Mordthaten auf dem Kerchholz, u. A. hat eine Frau in Virginia und zwei Virginia-Desarmirung getödtet. \$2200 Belohnung sind auf seinen Kopf gesetzt und Sheriff Hughes wird ihn lebend oder todt in seine Gewalt bringen.

Kam noch billig davon.

Atlanta, Ga., 30. Jan. Im Kreisgericht zu Jackson, Miss., erklärte sich der Unternehmer Gibson auf die Anklage des Bestechungsverdicts gegenüber dem Gouverneur Longino für schuldig. Er hatte dem Gouverneur für Zulassung des Kontrattes für das Staatshaus in Jackson Geld angeboten. Nach einem vorher mit dem Staatsanwalt vereinbarten Abkommen wurde er zu einer Geldstrafe von \$1000 und den Kosten verurtheilt, die Verschärfung seiner \$5000 betragenden Pflichtigkeit begeben aufgehoben.

Die Räubereien in Kansas

Gith.

Kansas City, Mo., 30. Januar. Alfred J. Hobey, ein Grocer von Kansas City, Kas., der am Montag in seinem Laden von einem Räuber in brutaler Weise angegriffen wurde, ist am Dienstag im Bohman-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Die Straßenräuber, die in hiesiger Stadt operiren, sind überaus brutal bei ihren Angriffen. Ein halbes Duzend Frauen sind von den Keelen niedergeschlagen und schwer verletzt worden.

Frau Mary Bolter, die vor einem Monat auf der Straße niedergeschlagen und beraubt wurde, ist jetzt in Folge des Schloßes auf den Kopf wahnsinnig geworden.

Die Straßenräuber, die in hiesiger Stadt operiren, sind überaus brutal bei ihren Angriffen. Ein halbes Duzend Frauen sind von den Keelen niedergeschlagen und schwer verletzt worden. Frau Mary Bolter, die vor einem Monat auf der Straße niedergeschlagen und beraubt wurde, ist jetzt in Folge des Schloßes auf den Kopf wahnsinnig geworden.

Richter Dixon sagte dann, sich an Kerr wendend: „Aus dem Zeugenmaterial in dem Fall geht nicht hervor, daß sie haben, der Ermordeten das Gift beizubringen, Sie nahmen aber an der Schändung des Mädchens theil. In einer Hinsicht ist Ihr Fall schlimmer als derjenige der Anderen. Sie sind älter und hatten größere Verpflichtungen, tugendhaft zu sein. Sie hatten eine

Weitere Detailschen auf Seite 5.